



Gastkolumne

Bäume: Das (fragile) Rückgrat der Natur

Gregor Kozlowski

Was würden wir ohne Bäume machen? In der Schweiz sind Bäume omnipräsent, nicht nur in den Wäldern oder Hecken, sondern auch in Privatgärten, entlang von Dorfstrassen oder in Parkanlagen der Städte. Sie spenden Schatten, liefern Früchte oder auch Holz für Papier, Möbel, Bauten und Heizung (die Liste könnte beliebig fortgesetzt werden). Und ganz nebenbei sollten sie auch unseren Planeten von der von uns verursachten Klimaerwärmung retten.

Ob gross oder klein – Bäume sind für uns alle wichtig, und damit meine ich nicht nur uns Menschen. Sie liefern nämlich auch Nahrung und Lebensraum für unzählige Mikroorganismen, Pilze, Kletterpflanzen, grosse und kleine Tiere. Ich habe an dieser Stelle schon häufiger über die eine oder andere Baumart berichtet. Dennoch merke ich jedes Jahr um die Osterzeit herum, wenn die Natur so richtig aus dem Winterschlaf erwacht, immer wieder aufs Neue, wie glücklich wir uns schätzen sollten, dass wir trotz aller Umweltprobleme immer noch von Bäumen umgeben sind. Genau deshalb sollte es uns

aber Sorgen bereiten, dass es nicht allen Bäumen gut geht. Manchmal passieren die Veränderungen sehr schnell. Ein gutes Beispiel ist das Eschensterben, auch als Eschenwelke bekannt, das durch einen Pilz verursacht wird, der aus Ostasien eingeschleppt wurde. In der Schweiz wurde der Pilz erstmals 2008 in Basel festgestellt, und schon 2015 ist er in der ganzen Schweiz zum Problem geworden.

In der letzten Zeit habe ich mich noch mit einer anderen fragilen Baumart beschäftigt, mit der Flatterulme. Auf den ersten Blick ist sie überhaupt nicht fragil: Diese Ulmenart wird bis zu 30 Meter hoch, kann mehrere Hundert Jahre alt werden, und ihre Stämme bilden häufig riesige Brettwurzeln. Und doch gehört sie zu den seltensten und stark bedrohten Baumarten der Schweiz. Die Untersuchungen meiner Forschungsgruppe am Botanischen Garten der Universität Freiburg haben gezeigt, dass in der gesamten Schweiz noch weniger als 1000 Individuen dieser Art gedeihen.

Auch diesmal tragen wir Menschen die Schuld daran. Die Auenwälder entlang von



Eine Flatterulme am Murtensee.

Bild Gregor Kozlowski

Flüssen und an Seeufern, wo die Flatterulme zu Hause ist, wurden in den letzten Jahrhunderten stark dezimiert. Hinzu kommt, dass den verbliebenen Auenwäldern die ursprüngliche Dynamik fehlt. Reguläre Überschwemmungen oder weitläufige Mäander entlang der Schweizer Flüsse gibt es heute praktisch nicht mehr. Aber genau das bräuchte die Flatterulme, um sich mit den Samen zu vermehren und ihre Bestände zu erneuern.

Auch im Kanton Freiburg, etwa am Murtensee oder entlang der Saane, gibt es noch

vereinzelte Flatterulmen, die jedoch alle in die Jahre gekommen sind, zudem fehlt der Nachwuchs. Die Ulmen sind eine alte Pflanzengruppe, es gab sie in Europa bereits vor Millionen von Jahren. Eine Art aus der Vergangenheit. Hat sie im Kanton Freiburg eine Zukunft?

Wenn wir über Zukunft reden, müssen wir auch über den bereits erwähnten Klimawandel sprechen. Sogar die grössten Skeptiker bestreiten langsam nicht mehr, dass die Wälder in ein paar Jahrzehnten anders als heute aussehen

werden. Ich denke hier an eine andere Baumart, die bei uns extrem selten ist: den Elsbeerbaum. Lediglich eine Handvoll kleine Populationen sind im Kanton Freiburg bekannt. Es handelt sich um einen weitgehend unbekanntem Verwandten der Vogelbeere. Das Interessanteste an dieser Art ist, dass sie gerne wärmere und trockenere Standorte hat. Genau aus diesem Grund könnte sie in der Zukunft eine wichtige Rolle in den sich neu formenden Wäldern des Kantons Freiburg spielen. Alle wild wachsenden Individuen der Elsbeere verdienen damit lokal einen besonderen Schutz, sozusagen als Absicherung für die Zukunft. Und es gibt noch ein gutes Argument, sie zu fördern: In mehreren Regionen Europas stellte man früher aus den Früchten des Elsbeerbaums eine hervorragende Konfitüre her!

Gregor Kozlowski wohnt in Ueberstorf und ist Professor für Biologie und Direktor des Botanischen Gartens der Universität Freiburg. Er ist Mitglied einer FN-Autorengruppe, die naturwissenschaftliche Themen bearbeitet. Passend zum Thema weicht der Botanische Garten am Samstag, 22. April, von 16.30 bis 18.00 Uhr den neuen Sektor «Bäume der Vergangenheit – Bäume der Zukunft» ein.

Notfall

- Ärzte:**
Sensebezirk: bei Abwesenheit des Hausarztes: 026 418 35 35;
Seebezirk: bei Abwesenheit des Hausarztes: 0848 055 055
Greyerzbezirk: bei Abwesenheit des Hausarztes: 026 304 21 36;
Amt Laupen: (Frauenkappelen, Laupen, Mühleberg, Neueneegg, Thörishaus): 0900 57 67 47 (Medphone).
Stadt und Umgebung: Notfalldienst Tag und Nacht bei Abwesenheit des Hausarztes: 026 304 21 43.
Hotline 24/24 für Eltern kranker Kinder (Medi24/freiburger spital HFR): 0900 268 001 (2.99 Fr./Min. – max. 30 Fr./Anruf)
Apotheken:
www.fr.ch/de/gesundheit/gesundheitsicherheit/notfallapotheke
Zahnarzt: 0848 14 14 14
Chiropraktor: Sa./So. und Feiertage: 9–12 Uhr: 079 626 55 54
Ambulanz: Sanitätsnotruf: 144
Spitäler:
 Freiburg: 026 306 00 00
 Tafers: 026 306 60 00 (Permanence geöffnet von 8 bis 22 Uhr)
 Merlach: 026 306 70 00
Tierärzte: für alle Bezirke: Telefonbeantworter Ihres Tierarztes.
Kantonspolizei: Notruf: 117, Permanenz: 026 304 17 17
Oberämter:
 Saane: 026 305 22 20
 Sense: 026 305 74 34
 See: 026 305 90 70
Dargebotene Hand: 143

Freiburger Nachrichten

Hauptredaktion Freiburg:
 Avenue de Tivoli 3, 1701 Freiburg
 Tel. 026 505 34 34
redaktion@freiburger-nachrichten.ch

Herausgeber und Verlag:
 Freiburger Nachrichten AG
 Avenue de Tivoli 3, Postfach 256
 1701 Freiburg
 Tel. 026 347 30 00
inserate@freiburger-nachrichten.ch
abo@freiburger-nachrichten.ch

Direktor:
 Christoph Nussbaumer

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Inhalte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Herausgeberin. Die in dieser Zeitung publizierten Inserate dürfen von Dritten weder ganz noch teilweise kopiert, bearbeitet oder sonstwie verwertet werden. Die Herausgeberin und die Inserenten untersagen ausdrücklich die Übernahme auf Online-Dienste durch Dritte. Jeder Verstoß wird von der Herausgeberin rechtlich verfolgt. Die in dieser Zeitung enthaltenen überregionalen Seiten Schweiz, Wirtschaft, Ausland und Letzte werden bei Tamedia eingekauft.

Leserbrief

Courage oder Blamage? Entscheiden Sie selber

Ein Meinungsbeitrag zum Artikel «Urteil wegen Bauten für Waldspielgruppe», FN vom 11. April 2023.

Uns sind nur Informationen aus diesem Artikel bekannt. Wir können nur staunen oder unglaublich traurig sein darüber, wie weit wir es als Gesellschaft gebracht haben. Da stellt eine Person ihren Wald zur Verfügung und erstellt mit der Leiterin eine nützliche Infrastruktur. Statt beide zu loben und ihnen einen grossen Dank für diese für die Öffentlichkeit geleisteten Dienste auszusprechen, werden sie verurteilt und mit bedingten Geldstrafen, Bussen und Dossierkosten sowie Gebühren bestraft. Beim «Beobachter» gibt es immer eine Rubrik «Courage und Blamage». Wir überlassen die Zuteilung den Leserinnen und Lesern der FN.
Alfons und Irène Riedo-Corpataux, Schmitzen

Tageschronik

Donnerstag, 13. April

(103. Tag, 15. Woche des Jahres)

Tierkreiszeichen: Widder
 Namenstag: Ida, Martin

- Ein Blick zurück:
 - Vor 20 Jahren (2003) ... wurde der erste Zürich-Marathon ausgetragen. Sieger war der Äthiopier Eticha Tesfaye.
 ... wurde die Nationalbibliothek in Bagdad durch Brandstiftung im Zuge des Irakkriegs zerstört.
 - Vor 60 Jahren (1963) wurde der mehrfache russische Schachweltmeister Garri Kasparow in Baku (heute Aserbaidschan) geboren.

Agenda

Donnerstag, 13. April

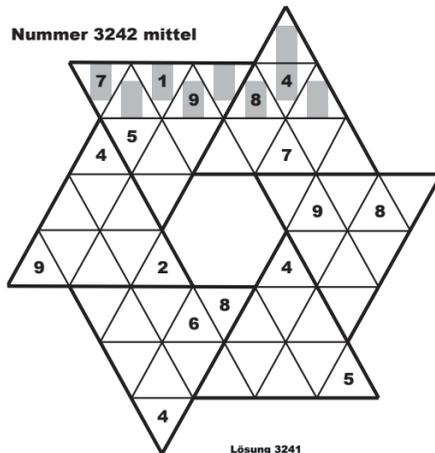
- Düdingen**
 • Film. Krähen, Martin Schilt. Kleinkino Kran. 18.30 Uhr.
 • Konzert. Réka Csiszér & Radwan Ghazi Moumneh. Bad Bonn. 21 Uhr.

- Freiburg**
 • Des fins. Eigenproduktion der Jaja Compagnie, Körper- und Worttheater. Café-Théâtre Le Bilboquet. 20.30 Uhr.
 • Parcours. Le Miroir enchanté – der verzauberte Spiegel, Hubert Audriaz. Grabensaal. 15–17 Uhr.

- Murten**
 • Pro Senectute. Wandererlebnisse geniessen. Auskunft: 026 347 12 42. Bahnhof. 7.45 Uhr.

Bissigs Sudoku

Nummer 3242 mittel



Lösung 3241

5	1	3	8	4	9	7	2	6
2	9	4	6	5	7	8	3	1
6	8	7	2	1	3	9	5	4
3	2	9	4	8	6	1	7	5
1	5	8	7	3	2	4	6	9
4	7	6	5	9	1	2	8	3
9	6	1	3	2	8	5	4	7
8	3	5	1	7	4	6	9	2
7	4	2	9	6	5	3	1	8

Alle Ziffern von 1–9 sollen ins Sternsudoku eingesetzt werden, so dass sie in jedem der 6 Dreiecke und in allen 6 waagerechten und 12 diagonalen Zeilen je einmal vorkommen. Bei den äusseren Reihen (vgl. graue Felder) wird der Spitz als neuntes Feld für eine Reihe dazugenommen.

SHIT HAPPENS!



Leserbrief

Das HFR sollte wieder unser Spital werden

Ein Meinungsbeitrag zum Artikel «Ein Drittel mehr Spitalpatienten bis 2035», FN vom 1. April 2023.

Der Bericht zur Bedarfsanalyse, der letzte Woche von der Gesundheitsdirektion vorgestellt wurde, bringt es an den Tag. Viele Deutschfreiburger lassen sich in ausserkantonalen Spitälern behandeln. In Zahlen: 40,8 Prozent für den psychiatrischen Bereich, 55 Prozent für die Akutsomatik und 65 Prozent bei der Rehabilitation. Mit der Kantonalisierung der öffentlichen Spitäler im Jahr 2007 wurden die Bezirks-spitäler aufgehoben und vom HFR übernommen. Damit sind der Bezug zur ortsansässigen Bevölkerung und die Verankerung der Spitäler im See- und Sensebezirk weitgehend verloren gegangen. Das HFR ist nicht mehr «unser Spital», es werden nicht mehr unsere Leute angestellt, man fühlt sich

da nicht mehr daheim. Das HFR ist zu einem Spital von oben geworden, die Entscheide werden von der Zentrale in Freiburg gefällt.

Die kantonale Spitalinitiative wurde im Juni 2021 mit 10 483 Unterschriften eingereicht, 6000 wären nötig gewesen. Die Initiative strebt eine teilweise Zurückführung der Kompetenzen in die Regionen an. Es werden drei Spitalregionen genannt: der Süden, die Mitte und der deutschsprachige Teil. Die Initiative zielt damit in die richtige Richtung. Sie will das Spital wieder näher zu den Leuten bringen, wieder in die Region. Die Bevölkerung, insbesondere auch Deutschfreiburg, soll wieder mehr zu sagen haben. Das Spital sollte wieder unseres werden, damit würden wir auch wieder Vertrauen fassen und für Spitalbehandlungen im Kanton bleiben können.
Matthias Rentsch, Murten



Aufsteller der Woche

SCHMITTEN Für Pfarrer Hubert Vonlanthen war dieser Regenbogen am Karfreitag über der Kirche Schmitzen der Aufsteller der Woche: «Das Bundeszeichen Gottes im Himmel. Seine Botschaft an uns: Ich bemitleide euch nicht nur, ich trage euch durch das Leid hindurch zum neuen Leben der Osterherrlichkeit». sco